

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Druck und Verlag der
Vereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Wiederstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreisbach, Flörsheim.

Anzeigen
kosten die kleinste Zeile
über deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementpreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 74.

Donnerstag, 28. März 1907.

11. Jahrgang.

Karfreitags wegen erscheint die
nächste Nummer erst Samstag.

Die heutige Nummer umfasst 6
Seiten.

Karfreitag.

Der tiefste christliche Feiertag des ganzen Jahres, der „stille Freitag“, wie er im Volksmunde genannt wird, er würde auch ohne die kirchliche und staatliche Anordnung für alle diejenigen, die wirklich nicht bloß den Namen nach Christen sind, ein Tag der ersten Ruhe und Sammlung sein und weit abliegen vom Drängen und Hasten, aber auch von den eitlen Freuden und Vergnügungen dieser Welt. Dem Andenken an den martirischen Opfertod Christi gewidmet, erscheint vor dem geistigen Auge des Christen das bleiche, von der Dornenkrone umwundene Haupt des Dulders von Golgotha, jenes rührend holde Schmerzensantlitz des Märtyrers ewiger, unvergänglicher Gottesliebe. Liebe lehrte Christus sein ganzes Leben hindurch, Liebe lehrte noch heute und dieses Leben, lehrte uns sein Opfertod. Und daß dieses Leben, dieser Opfertod nicht umsonst gewesen sind, das zeigt uns ein Blick auf die Ausdehnung, welche Christi Lehre gewonnen, auf die Früchte, welche sie gezeitigt hat. Christi Namen bekennen alle die Nationen, die in edlem Weltstreit mit einander um den Ruhm höchsten Bildung des Geistes und des Gemütes ringen, und tausende von Sendboten ziehen noch heute alljährlich hinaus, Christi Lehre allen denen zu bringen, welche ihrer bisher noch entbehren. So zeigt sich die Frucht der Lehre Christi, so wird das Evangelium der Liebe, das er durch sein Leben, durch seinen Tod gepredigt, recht erfüllt. Und wenn wir das Gedächtnis des Todeslages Christi still begehen, so sei es mit dem ersten, festen Vorsatz, gleich ihm unsere Mitmenschen zu lieben, gleichwie Christus am dritten Tage wieder auferstanden ist von den Toten, so in unserem Herzen immer und immer wieder neu erstehen zu lassen die Liebe, alles umfassende, selbstverleugnende, fruchttragende Liebe zu unseren Mitmenschen! So nur begehen wir des Karfreitagsfeier in der rechten Weise!

Kotales

und

von Nah und Fern.

Flörsheim, 28. März 1907.

— Die ersten Feldposten im April. Die erste Feldpost im April geht von Berlin wieder am 5. ab. Sie benutzt den am folgenden Tage von Southampton in See gehenden englischen Dampfer nach Kapstadt. Der Dampfer ist planmäßig am 23. April am Kap der guten Hoffnung. Schon am folgenden Tage findet er Anschluß nach Südwesafrika mit dem Küstendampfer, so daß die Feldpost am 28. April in Lüderichbucht und am 1. Mai in Swakopmund eintrifft. Mit dieser

Feldpost gehen nur Briefe, Postkarten und Postanweisungen. Eine Feldpostexpedition geht am 6. April von Hamburg ab, und zwar mit dem Dampfer „Erna Boermann“ von der Swakopmund-Linie II. Der Dampfer ist ungefähr am 28. April in Swakopmund und am 30. in Lüderichbucht. Briefe nach Swakopmund kommen also unter Umständen mit dieser Gelegenheit früher an ihr Ziel als über England. Lüderichbucht wird dagegen auf alle Fälle schneller über Southampton erreicht. Schlusszeit für beide Verbindungen ist im allgemeinen der 3. April.

— Einheitsporto für Deutschland und Belgien. Wie aus Köln gemeldet wird, schweben zwischen Deutschland und Belgien Verhandlungen zwecks Verabreichung des Briefportos auf 10 und des Postkartenportos auf 5 Pfennig.

Mainz, 27. März. Als Montagabend gegen 11 Uhr ein Wächter der Wach- und Schließgesellschaft von einem Revolutionsgänger nach Jahlbach zurückkam, gewahrte er in dem Mineralwasserhüschchen vor dem Eingetore Licht und beim näheren Nachsehen einen fremden Menschen darin, der sich gütlich tat und es vermutlich auf einen Diebstahl abgesehen hatte. Mit der eisernen Mauerklammer, mit der er das Hüschchen aufgeschlossen hatte, ging der Einbrecher dann auf den Wächter los, dieser aber wich dem ihm zugebachten Schläge aus, ergriff den Einbrecher und schleppte ihn auf die Wache im Eingetore. Von hier wurde der gefährliche Kerl dann von Schutzleuten des 4. Polizeibezirks abgeholt und in Gewahrsam genommen. Dienstag früh wurde er der Kriminalpolizei vorgeführt und dann in Untersuchungshaft abgeführt. Es ist der 28jährige Arbeiter Friedrich Both von hier.

Mainz, 27. März. Schon seit einigen Tagen durchschwirren die beunruhigsten Gerüchte die Stadt und finden Aufnahme in den Lokalblättern: Auf der Ingelheimer Au sei ein Schaden von 40–50000 Mk. durch einen großen Dambrutsch entstanden und die neu aufgeführte Dammungsmauer ins Wasser gefallen. In der Tat scheint ein größerer Bauunfall hier vorzuliegen. Unter der Kaiserbrücke, wo diese den Flosshafen überbrückt, ist eine ausgedehnte Uferfläche im Gegenstoß zu den angrenzenden Flächen aller Steine entblößt, die im Hafen einen großen Haufen bilden. Die Ursache des Rutschens ist noch nicht festgestellt, da das bisherige Hochwasser es nicht zu einer Untersuchung kommen ließ. Es wird jedoch befürchtet, daß der Grund der Katastrophe ein Nachgeben der im Wasser stehenden Grundmauer ist und in diesem Falle wäre der Schaden ein sehr bedeutender.

Brehenheim (Kreis Mainz), 27. März. Großes Aufsehen erregt das spurlose Verschwinden eines 9jährigen hübschen Volksschülers. Das Kind war morgens von der elterlichen Wohnung zur Schule gegangen und konnte bisher trotz eifriger Nachforschungen bisher nicht aufgefunden werden. Man befürchtet, daß der Knabe das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

Frankfurt a. M., 27. März. Oberbürgermeister Adickes ist aus Berlin zurückgekehrt. Die Verhandlungen wegen Übernahme eines Ministerpostens in Berlin scheinen zu keinem Resultat

geführt zu haben, da bestimmt verlautet, der Oberbürgermeister werde vorerst auf seinem Posten in Frankfurt bleiben.

Niedesheim, 27. März. Der Magistrat brabsichtigt die Einführung einer Umsatz- und Wertzuwachsteuer, sowie der Grundsteuer nach dem gemeinen Wert, um aus den Erträgen eine Herabsetzung der Einkommensteuer zu ermöglichen.

Walsdorf bei Idstein, 27. März. Hier starb ein allgemein als arm bekannter Mann, der seinen Angehörigen in einer Kiste 6000 Mk. in Gold- und Silbermünzen zurückließ.

Solingen, 27. März. Die Unstute der Frauen, das Herdfeuer mit Petroleum anzufachen, hat heute hier wieder ein schweres Unglück herbeigeführt. Die Ehefrau des in der Rotterstraße wohnhaften Schlossers Moll goß Petroleum in den Herd. In demselben Augenblick schlugen die Flammen empor und erfaßten die Kleider der Frau, die, an epileptischen Anfällen leidend, mit einem Aufschrei zur Erde stürzte. Als Nachbarn herbeieilten, war die Frau in ihrem hilflosen Zustande bereits am ganzen Körper schwer verbrannt. Lebensgefährlich verletzt wurde die Bedauernswerte ins Krankenhaus gebracht.

Elberfeld, 27. März. Vorgestern vormittag gegen 9 Uhr wurde beim Bahnübergang in der Nähe der Marienhütte das fünfjährige Töchterchen des Werkmeisters Jünon von hier, der in der Nähe wohnt, von der Eisern-Siegener Eisenbahn überfahren und sofort getötet. Das Mädchen wollte, um dem Vater das Frühstück zu bringen, das Gleis überschreiten, wurde dabei von dem herankommenden Zuge erfaßt und geriet unter die Lokomotive. Die Mutter, die ihrem Kinde nachgeblickt hatte, war Zeuge des entsetzlichen Vorfalles.

Letzte Nachrichten.

Paris, 27. März. In dem Theater der Vorstadt St. Denis kam es, nachdem die Vorstellung unterbrochen worden war, zu einem Aufruhr. Die meist aus Bürgern bestehenden Zuschauer demolirten den Saal. 50 Sessel wurden von den Unzufriedenen mitgenommen.

Rom, 27. März. Wie die „Tribuna“ meldet, hat Minister Tittoni infolge einer leichten Unpäßlichkeit seinen Besuch beim Fürsten Bülow um zwei Tage verschoben. Er wird am Samstag zum Reichskanzler abreisen und am Montag nach Rom zurückkehren.

Czernowitz, 27. März. Hiesige Zeitungen melden aus Galatz, daß 3000 Bauern und Hafenarbeiter in die Stadt eingedrungen seien. Es kam zu einem blutigen Kampfe mit dem Militär, wobei auch Artillerie in Aktion trat. Amtlich wurde die Zahl der Toten mit 60, die der Verwundeten mit 300 angegeben. In Wirklichkeit betrage jedoch die Zahl der Toten 300 und die der Verwundeten 800.

Tanger, 27. März. Die französischen Kreuzer „Lalande“ und „Jeanne d'Arc“ trafen heute auf der hiesigen Reede ein.

Kapstadt, 27. März. General Botha trat heute nachmittag die Reise nach England an, um an der Kolonialkonferenz teilzunehmen.

Die
Flörsheimer Zeitung
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Totales.

Flörsheim, 28. März 1907.

E (Feuer!) Wir hatten mit unserer beim letzten Brande gemachten Bemerkung, das Jahr 1907 scheine ein „brenzeliches“ zu werden, recht, denn kaum sind einige Tage seit dem Brande in dem Thomas'schen Anwesen vergangen, als gestern Nachmittag etwa gegen 5 Uhr aufs Neue die Sturmglocken ertönten. Die dem Gemeinderichter Heller gehörende, in der Schusterstraße belegene Scheune, ein altes Bauwerk, stand in hellen Flammen und auch das angrenzende Heller'sche Wohnhaus, zur Zeit an den Porzellanbrecher Feger vermiethet, war von dem rasenden Elemente schon aufs Äußerste bedroht. Unsere Feiw. Feuerwehr, schneidig wie immer, war in einigen Minuten zur Stelle und hatte vor Allem die Rettungsmannschaft alle Hände voll zu tun. Es galt das in dem Wohnhause befindliche Mobiliar nach Möglichkeit vor der Vernichtung zu bewahren. Ganz gelang diese Arbeit jedoch nicht mehr, denn die gierigen Flammen griffen zu schnell um sich und machten dem Eingreifen der Rettungsmannschaft ein Ende. Auch ein an die Scheune angebauter Stall des Wilhelm Bachmann in der Grabenstraße fiel der Vernichtung anheim. Das Feuer ist anscheinend in der von Herrn Ignaz Konrad gemieteten Scheune ausgebrochen, der zum Unglück nicht einmal versichert sein soll. — Unserer Feiw. Feuerwehr wird aber (wir erinnern an unseren diesbezüglichen Artikel anlässlich der letzten Versammlung der Wehr) ihre aufopferungsvolle Tätigkeit wirklich immer noch recht schwer gemacht und so konnte man denn auch gestern wieder bemerken, wie die Führer der einzelnen Abteilungen, insbesondere der Absperrungs- und Einreißermannschaften, mit dem sog. Publikum ihre liebe Mühe und Not hatten. Das gaffte und versprirrte den Platz, rührt beim besten Willen nichts an und will schließlich den Männern, die in selbstlosester Art ihr Leben und ihre Gesundheit für die Habe ihrer Mitbürger aufs Spiel setzen, nicht einmal den zur Ausübung ihrer freiwillig übernommenen Pflicht nötigen Platz ablassen, ganz abgesehen von jenen, beinahe hätten wir geschrieben Spannen des Brandplatzes, die positiv „in das Getriebe“ eingzugreifen für unumgänglich nötig erachten und „auf eigene Faust“ Durcheinander und Verwirrung anzurichten bestrebt sind. Das muß wahrhaftig anders werden. Hier müssen unsere Gemeindevertretung und unser Herr Bürgermeister in Zukunft mit den strengsten Strafen bei der Hand sein. Unsere Wehr ist aufs Eifrigste bestrebt Schadenfeuer nach Möglichkeit „unschadhaft“ zu gestalten und vor Allem Ordnung und eiserne Disziplin bei ihren Mannschaften aufrecht zu erhalten. Was aber für die Mitglieder der Wehr recht ist, das ist für das Publikum billig und jeder der sich nicht fügt, hat sich seine Bestrafung selber zuzuschreiben. Wir wenigstens halten in solchen Fällen rücksichtsloses Vorgehen vonseiten der Behörde für notwendig. Auf unsere Feiw. Feuerwehr aber können wir Flörsheimer stolz sein, denn sie ist allemal, das hat man gestern wieder gesehen: „erster Mann an der Spitz.“

M Die Kgl. Eisenbahndirektion beabsichtigt neben dem hies. Bahnmeistereigebäude ein Stellwerk zu errichten und haben höhere Verwaltungsbeamte dieser Tage bereits einen Teil des dem Bürgermeister Franz Schichtel gehörenden, an der Wackerstraße belegenen Gartens anzukaufen versucht. Perfekt ist der Kauf bis zur Stunde jedoch noch nicht geworden.

S Die „Schmalzkrant“- oder richtiger gesagt Feldsalat-Ernte ist in diesem Jahre in besonders

schlechter Beschaffenheit, sodaß gar manchen armen Leuten, die sich mit dem Einsammeln der kleinen schmuckhaften Pflanze ein hübsches Stück Geld verdienen, dadurch empfindlicher Schaden erwächst. Aber auch in Gärten und Mistbeeten gezogener Salat ist rar, was wir hauptsächlich dem verfloßenen strengen Winter zu verdanken haben.

— (Leichteren Fortkommens halber.) In Granada wohnt seit einigen Jahren eine englische Dame, die sich durch Sprachunterricht ernährte und sich in den Familien ihrer Schüler und Schülerinnen des besten Ansehens erfreute. Vor einigen Tagen fand sie sich in der dortigen Nebenstelle der Bank von Spanien ein, um einen Scheck einzulösen. Der Kassierer weigerte sich, die Summe auszusahlen, da das Papier auf einen männlichen Vornamen ausgestellt war. Kurze Zeit darauf lehrte ein Herr in eleganter Kleidung mit demselben Scheck zur Kasse zurück. Der Beamte erkannte in dem Herrn die Gage und Erscheinung der Dame von vorher wieder; er schöpfte Verdacht, daß es sich um einen Betrug handele, und ließ die räthselhafte Persönlichkeit verhaften. Diese erklärte bei ihrer Vernehmung auf der Polizei, sie sei tatsächlich ein Mann. Aus Not und ohne Stellung habe er vor Jahren den Entschluß gefaßt, als Frau weiter durchs Leben zu gehen, da er auf diese Weise leichter einen Erwerb finden zu können hoffte. In dieser Ansicht sei er nicht getäuscht worden. — Eine Geschichte, die besonders in der Zeit der Frauenbewegung manches nachzudenken gibt . . .

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Würfelklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelstunde im Vereinslokal (Fr. Brechheimer.)

Bürgerverein: Jeden Montag Gesangstunde. Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Bergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Samstage im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch.“

Gesangverein Viederkranz: Jeden Samstag

Abend 8½ Uhr Singstunde im Restaurant „Kaiserhof.“

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Feiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Schützengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießstunde im „Kaiserhof.“

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags im „Kaiserhof“ statt.

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Josef Br. d. Brechheimer.)

Gesangverein Volksliederbund: Jeden Mittwoch Abend 8½ Uhr, Gesangstunde im Gasthaus „Zum scharfen Eck“ (Adam Hartmann.)

Eisenbahnverein: Am Dienstag, den 2. April 1907, abends 8 Uhr, findet im „Schützenhof“ Flörsheim ein Abschiedskommers des Eisenbahn-Vereins für den nach Soden versetzten 1. Vorsitzenden Herrn Bahnhofsvorsteher Hölzle statt. Die Mitglieder des Vereins werden gebeten recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Der 2. Vorsitzende: Schwanefeld.

Bahnmeister I. Kl.

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Montag Abend Singstunde im Gasthaus „Zum scharfen Eck.“

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“: Am 2. Osterfeiertag Besuch der höchsten Kaninchenausstellung. Abfahrt 1 Uhr 36 Min. Zusammenkunft am Bahnhof. Auch dem Verein nicht angehörende Personen sind zur Teilnahme an dieser Fahrt sehr eingeladen. Die Mitglieder wollen sehr zahlreich an der Fahrt teilnehmen.

Turngesellschaft: Donnerstag Abend 8½ Uhr Versammlung in der „Karlshaus.“ Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird erwartet.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 30. März.
Ueberreichungsfest (Ostern):
Vorabendgottesdienst: 6.30 Min.
Morgengottesdienst: 8.30 Min.
Nachmittagsgottesdienst: 4.00 Min.

Alle rückständigen Zinsgelder des kath. Kirchenfonds, ferner die rückständigen Nachtgelder sind binnen 8 Tagen zu bezahlen. Bei rückständigen Nachtgeldern werden die Bürgen mit herangezogen.

Flörsheim, den 27. März 1907.

Der Vorstand d. kath. Kirchengemeinde

i. A.:

Flörsheimer, Kirchenrechner.

Feiertage halber bleibt mein Geschäft Samstag, den 30. und Sonntag, den 31. ds. Mts. geschlossen.

D. Mannheimer.

Sonntag, den 31. März.
 Vorabendgottesdienst: 7.40 Min.
 Morgengottesdienst: 8.30 Min.
 Nachmittagsgottesdienst: 4.00 Min.
 Festausgang: 7.40 Min.

Evangelischer Gottesdienst.

Karfreitag:
 Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.
 1. Oftertag:
 Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.
 2. Oftertag:
 Gottesdienst morgens 9 1/2 Uhr.
 Nach beendigtem Gottesdienste Beichte mit Abendmahl.

Frankfurter Bürgerbräu!

Von heute ab Boabier
 empfiehlt

Anton Schick,
 Eisenbahnstraße 6.

Alle Sämereien
 in besonders guter Qualität
 empfiehlt

Friedr. Evers,
 Gärtner.

Wetterauer Eier

empfehlen 2 Stück zu 15 Pfa.

Heinrich Hart,
 Weilbacher Weg.

Vollkommenster Buttersatz.



Zum Kochen, Backen u. Braten.

Sie wollen einen delikaten und wohlschmeckenden Kuchen backen? Gut, dann dürfen Sie aber nur „SOLO“ verwenden und diese erhalten Sie bei

Heinrich Messer,
 Flörsheim a. M. Untermainstr. 64.

Möbel-Lager • Schränke, Vertikows, Bettstellen, Spiegel, Küchenmöbel • Komplette Zimmereinrichtungen.
 180

Reelle Ware. * Solide Preise.
Phil. Lorenz Hahner,
 Schreinermeister, Grabenstraße 2

Zum Kuchenbacken

Fst. Kuchenmehl, Pfd. 16, 18 und 20 Pfa., bei 5 Pfd. 15, 17 und 19 Pfa. Fste. Sennerei-Margarine Pfd. 80 Pfa. Fst. Pflanzenfett Pfd. 55 Pfa. Garantiert reines Schmalz Pfd. 60 Pfa. Fst. Salatöl per Schoppen 38, 40 und 50 Pfa. Corinthen ftt. ent-streut Pfd. 30 und 36 Pfa. Rosinen Pfd. 36 und 40 Pfa. Sultaninen Pfd. 60 Pfa. Mandeln Pfd. M. 1.20 und 1.30. Backpulver, Puddingpulver, Vanillezucker 3 Pakete 25 Pfa. Citronen, Citronat und Orangeat. Blockschokolade garant. rein Pfd. 80 Pfa. empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung
 Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2. 182

Peter Klees, Cöln a. Rh., Bonnerstrasse 10.

Fabritation von Wollwaren aller Art
 als: gestrickte Jacken von 4—20 Mt,

Trikots, Strümpfe, Socken, Unterhosen,
 Leibbinden, Handschuhe usw. usw., sowie

Wolle und Baumwolle in allen Farben.
 Manufakturwaren von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten
 werden auf Wunsch nach Maß angefertigt und
 garantiere ich für guten Sitz.

Frühjahrs-Saison

Herren-, Damen- und Kinderschuhe
 in sämtlichen Qualitäten, besonders

Konfirmanden- und Kommunikanten-Stiefel
 in grösster Auswahl und zu den billigsten Preisen

Schuhwarenhaus Simon Kahn
 Flörsheim a. Main,
 Obermainstraße 30.
 Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Schürzendruck.

Taschentücher.

Gummituch

für Bett-Einlagen

in zwei verschiedenen Qualitäten stets vorrätig
 bei

D. Mannheimer

Hemden.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,
 (vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Handtücher.

Rheinische Hypothekbank Mannheim.
 Eingezahltes Aktienkapital M. 20,100,000.—
 Gesamtergebnis " 13,336,179.83
 darunter:
 Gesetzlicher Reservefonds M. 6,600,000.—
 Pfandbriefsicherungsfonds „ 3,000,000.—
 Hypothekenbestand ult. 1906 M. 436,066,541.11
 Kommunal-Darlehen „ „ „ 7,881,647.31
 Pfandbriefumlauf „ „ „ 417,206,300.—
 Kommunal-Obligationenumlauf „ „ „ 5,873,100.—

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1906, sowie Zirkulare betreffend mündel-
 sichere Kapitalanlage können von der Bank direkt oder von sämtlichen Pfandbrief-
 verkaufsstellen gratis und franko bezogen werden. Unsere Aktien, Pfandbriefe und
 Kommunalobligationen nehmen wir kostenlos in Verwahrung.

Bisheriger Absatz 450 000 Exemplare.

Rürichners Deutscher Reichstag 1907

XII. Legislaturperiode

Preis 60 Pfg.

ist soeben erschienen und durch unsere Expedition zu beziehen.

Daselbe enthält:

Die Biographien und Porträts sämtlicher Abgeordneten.
 Wahlstatistik und Geschichte jedes Wahlkreises. Geschäfts-
 ordnung des Reichstages. Wahlergebnis 1907. Stimmen-
 zahlen 1903-07. Die Abgeordneten nach Beruf, Alter und
 Religion. Wahlkarte 1907. Der Sitzungssaal des Reichstages.

Bestellungen werden in der Expedition dieser Zeitung entgegen genommen.

Ein Muster liegt bei uns auf.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer
 verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, sowie durch unregelmäßige Lebensweise ein
 Magenleiden, wie

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen,
 schwere Verdauung oder Verschleimung**
 oder durch Erkältung einen

Katarrh des Halses, Rachens, Kehlkopfs

usw. zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen
 schon seit Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Dr. Engel'sche Nectar

Nectar, aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein
 bereitet, stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne
 ein Abführmittel zu sein, beseitigt Verdauungsstörungen und Störungen in
 den Atmungsorganen und wirkt förderlich auf die Bildung gesunden Blutes.

Regelmäßiger Gebrauch des Nectar erstirbt leichte Magen- und Halsleiden meist schon im
 Keime. Man sollte deshalb nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopf-
 schmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chro-
 nischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal
 Trinken. Ebenso begegnet Nectar Katarrhen des Halses und behebt Husten und Heiserkeit.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Versteimmung, Kotit-
 schmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanhäufungen in Leber, Milz und Pfort-
 ader-system (Hämorrhoidalleiden) werden meist durch Nectar rasch beseitigt. Nectar behebt
 Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen
 und Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung
 sind oft die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zu-
 standes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsver-
 stimmung sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen
 langsam dahin. Nectar gibt der geschwächten Lebenskraft frische Anregung. Nectar
 steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt
 die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft Lebenslust. Dankschreiben und An-
 erkennungen beweisen dies.

Nectar ist in Flaschen zu M. 1.25 und 1.75 in den Apotheken zu haben.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.

Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Sams 200.0, Malagawein 200.0,
 Weinpflü 50.0, Olivenöl 100.0, Rotwein 100.0, Gerstenjaft 100.0, Kirschjaft 200.0, Schafgarben-
 blüte 30.0, Wacholderbeeren 30.0, Wermuthkraut 30.0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzian-
 wurzel, Kalmswurzel, Kamillen 10.0. Diese Bestandteile mischt man!

Auch verkünde gegen Nachahmung oder Verbreitung des Betruges den Dr. Engel'schen
 Nectar, von 3 Flaschen ab nach allen Orten des In- und Auslandes die

Engel-Apothete zu Leipzig.

Die Ankündigung des Dr. Engel'schen Nectar ist laut Urteil des
 Königl. Kammergerichts vom 11. Januar 1906 nicht verboten.

Die Ankündigung des Dr. Engel'schen Nectar ist laut Urteil des
 Königl. Kammergerichts vom 11. Januar 1906 nicht verboten.

Geld-Darlehen

direkt vom Bankgeschäft gegen Sicherheiten als
 Verpfändung von Mobilien, Bürgschaft, Lebens-
 versicherungsabschluß in Raten rückzahlb. beschafft

Mayer, Mainz,

Kaiser-Wilhelms-Ring 21, Paterre,
 Rückporto 20 Pfg. 718*

Holdselig

macht ein zartes Gesicht ohne Sommerprossen und
 Hautunreinigkeiten, daher gebrauchen Sie die echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

4 Stck. 50 Pfg. in der Apotheke. 365*

Wasche mit

LUHNS

wäscht am besten

Eilt!

Grosse Graf v. Zeppelin-Geld-Lotterie

Ziehung 18. April. Lose a M. 4.

Haupttreffer 60 000 M. bar ohne

Abzug. Frankfurter Lose a 1 M.

11 Stück 10 M. Ziehung 24. April.

Liste u. Porto 40 Pfennig extra.

Lottereeinnahme A. Voss, Dortmund.

Zahn-Institut. 244*

Emil Schirmer & Herm. Friedland,

Dentisten, Mainz,

Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.

Telephon 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.

Zahnoperationen,

Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Hamburger Kaffee.

Fabrikat tägl. frisch geröstet, kräftig u. schön schmek-
 kend, vers. in Postkolli von 9 Pfd. netto an a Pfd.

60 Pfg. franko und zollfrei per Nachnahme. 682*

Ferd. Rahmstorff. Ottensen-Hamburg.

Waschmitin-

Seifenpulver.

das Beste

zur

Wäsche.

Alleinige Fabrikanten:

Hockgesand & Aml,

in Mainz

Seifenfabrik, sowie Lager von leeren Oel-

fässern in allen Größen. 763*



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik
 an Private und Händler von

Zubehörteile. prima Mantel von zirka
 M. 65 an.

Reparaturen, auch an fremden Fabrikaten
 prompt und billigt.

Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik

„Schwalbe“ Akt.-Ges.

Duisburg-Wanneheimerort.

Gegründet 1896.

544*

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Druck und Verlag der
Vereinsbuchdruckerei
Flörsheim,
Wiedererstraße 22.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreißbach, Flörsheim.

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Beilage
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 74.

Donnerstag, 28. März 1907.

11. Jahrgang.

Wilde Jagd.

Roman von Alfred Wilson-Barrett.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen
von Emil Hein.

(Nachdruck verboten.)

39. (Schluß).

Charter's hatte seine Aufmerksamkeit bereits dem vergitterten Fenster zugewendet, und als Seemann hatte er sofort die Möglichkeit einer Flucht durch dieses Fenster erkannt. Als Anson zu Charter's trat, konnte er aus dessen Miene erraten, daß ihre Lage keineswegs aussichtslos sei. Die Eisenstangen des Fensters waren so befestigt, daß sie das Eindringen von außen verhindern sollten, von innen waren sie aber verhältnismäßig leicht zu entfernen. Den Schlüssel dazu bildete eine einzige Schraube, die das mittlere Eisenband an seinem Platte festhielt, und man brauchte nur irgend einen Gegenstand, der als Handhabe dienen konnte, die Schraube zu lockern, und man konnte das ganze Gitter entfernen. Dieses notwendige Werkzeug hatte Charter's bald unter dem Eisengerüste, das die Buddhastatue aufrechtgehalten hatte, gefunden.

Während er eifrig an der Entfernung des Gitters arbeitete, war Anson eifrig bemüht, die verschiedenen Draperien die er im Zimmer finden konnte — zum Glück war die Buddha zugewandte Ecke mit Vorhängen und Gardinen verschwenderisch ausgestattet — in Streifen zu zerreißen, die er an den Enden zusammenknüpfte, um ein Seil daraus zu machen. Mit ihrer Aufgabe wurden sie ungefähr zur gleichen Zeit fertig.

„Endlich!“ sagte Charter's; er wendete sich um und wuschte sich den Schweiß von der Stirne, „wir können hindurch!“

„Und damit,“ sagte Anson triumphierend, „können wir hinunter!“

„Noch etwas,“ sagte Charter's, als er mit unmutigen Blicken auf Durand's Leichnam sah. „Er war ein seltsamer Mensch, aber er hat auch seine guten Eigenschaften gehabt und er ist, wenn schon gar nichts für ihn spricht, doch unser Landsmann, er ist ein Engländer.“

„Ich kann Ihre Gefühle erraten,“ sagte Anson verlegen. „Es ist allerdings hart, ihn dazulassen. Aber was sollen wir tun? Wir dürfen hier nicht länger verweilen,“ fügte er mit einem Blick nach der Tür hinzu, die unaufhörlich bestürmt wurde, und ein verdächtiges Krachen ließ merken, daß sie anfang nachzugeben.

„Ich weiß, was ich tue,“ sagte Charter's. „Nehmen Sie ein halbes Duzend Opale; nicht die schönsten, aber gute Steine.“

Während Anson diesen Auftrag ausführte, triegelte Charter's eiligst einige Zeilen auf ein Blatt Papier, das er zusammen mit den Opalen Durand auf die Brust legte, nachdem er den Leichnam in die von der Tür entfernteste Zimmercke gelegt und ihm zu Füßen vier angezündete Kerzen gestellt hatte.

Die von Charter's niedergeschriebenen Zeilen lauteten:

„Achtet diesen Leichnam eines Engländer's, und seine Freunde werden ein Lösegeld dafür zahlen, das Ihr zu schätzen wissen werdet.“

Schweigend erfassten Charter's und Anson noch einmal die Hand des Toten. Zehn Minuten später hatten sie mit ihrer Beute das Boot erreicht.

Es war ziemlich spät am Morgen, als sie in Colombo anlangten, und Estelle nicht nur durch den Anstand, daß sie frisch und gesund zurückkehrten, überraschten, sondern auch damit, daß

sie ihr den Sack mit den Opalen wieder in den Schoß legten. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß sie es für ratsam fanden, die mannigfachen Gefahren, die sie durchgemacht hatten, um die Steine wiederzuerlangen, vorherhand vor ihr geheimzuhalten.

28. Kapitel.

Anson und Charter's hätten im Schlafe Erleichterung finden können, wenn sie nicht entschlossen gewesen wären, sich nicht früher Ruhe zu gönnen, ehe sie die Steine nicht sicher in der Bank untergebracht hatten.

Der Zufall, daß am selben Morgen das Schiff „Europa“ in den Hafen eingelaufen war, änderte ihre Pläne.

„Dort liegt unsere Sicherheit, Junge,“ sagte Charter's munter. „Kapitän Gyrecourt von der „Europa“ ist ein sehr guter Freund von mir, und er wird uns schon helfen. Wir stecken die Opale wieder in den Sack, gehen damit zum Schiff und lassen sie im Kassenzimmer aufbewahren, und kein Priester von Ceylon vermag dann, zu den Steinen zu gelangen.“

Anson gab seine Zustimmung zu diesem Plane, da es so am besten war, ihn auszuführen. Sie gelangten ohne widrigen Zwischenfall auf das Schiff, wo sie sofort in die Kabine des Kapitäns geführt wurden, der Charter's herzlich begrüßte.

„Sie sagen, daß Sie meine Hilfe benötigen, Charter's,“ sagte der Kapitän nach den ersten wenigen Minuten allgemeiner Konversation. „Was kann ich für Sie tun?“

„Ich möchte nur gern ein Vermögen in ihrem Kassenraum aufbewahren. Colombo ist nicht der Ort, wo man es sicher mit sich herumtragen kann.“

Kapitän Gyrecourt lachte. Unter Charter's Freunden war es allgemein bekannt, daß ihm die launische Glücksgöttin sehr übel mitgespielt hatte, und Gyrecourt hielt Charter's Wunsch daher für einen faulen Witz. Doch als dieser den Sack öffnete, riß der Kapitän die Augen auf.

„Beim Himmel!“ rief er, „es ist wirklich Ernst.“

Als die Steine in sicheres Gewahrjam gebracht worden waren, stieß er oft Ausrufe der Verwunderung aus, während er Charter's Erzählung lauschte.

„Das klingt ja ganz wie ein abenteuerlicher Roman.“ Nachdem Charter's geendet sagte er: „Jetzt möchte ich noch ein paar Sachen in Ordnung gebracht haben: es handelt sich um die gefnebelten Priester und den armen Durand. Ich will nicht haben, daß die Mönche zugrunde gehen und ich will auch Durand's Körper vor Schändung bewahren. Können Sie mir dazu behilflich sein?“

Der Kapitän erklärte sich ohne Zögern dazu bereit. „Ich werde ein Duzend von meinen Leute bewaffnet hinsenden und selbst zum Kloster gehen, um zu sehen, ob die Mönche zurückgekehrt sind und um Durand's Leichnam zu fordern. Ich werde diese Angelegenheit bald in Ordnung gebracht haben, wenn sie nicht aus eigenem Antriebe unserem Verlangen zuvorkommen.“

Aber Charter's riet zu einem friedlicheren Wege. Er nahm die angebotene, bewaffnete Eskorte an, meinte jedoch, man möge Durand's Leiche mit einem Duzend auserlesener Opale auflösen.

„Gut, tun Sie nach Ihrem Gutdünken, doch ich kann nicht einsehen, wie die Mönche ein Anrecht darauf haben sollen.“

„Sie haben auch kein Anrecht darauf; aber

sie haben viel erlitten, um die Opale zu erlangen.“ „Nun, Diebe sollen eben leiden.“ Man kam jedoch überein, Charter's Vorschlag entsprechend vorzugehen und binnen einer Stunde machte sich der Zug auf den Weg; man hatte eine Tragbahre mitgenommen, in der Hoffnung, darauf Durand zu seiner letzten Heimstätte bringen zu können.

Grau und finster tauchte das Kloster vor ihnen auf. Anson setzte einen eisernen Klingelzug in Bewegung und sofort wurde ein kleines, vergittertes Guckloch geöffnet und ein blasser, asketischer Mönch blickte hindurch. „Wir wünschen euern obern oder ersten Priester zu sprechen. Wir sind gekommen, um den Körper des Engländer's, der tot im Kloster liegt, auszulösen. Wir lassen dem Oberpriester sagen, daß unser Lösegeld aus einem Geschenk ausgewählter Opale besteht.“

Das Guckloch wurde geschlossen. Sie warteten ungefähr zwanzig Minuten, bis sie wieder ein Lebenszeichen aus dem Kloster vernahmen konnten. Dann hörten sie, wie drinnen Riegel zurückgeschoben wurden. Die Torflügel gingen auf und sie erblickten den Oberpriester des Klosters und hinter ihm stand in feierlicher Aufstellung dicht gedrängt eine Anzahl von Mönchen.

„Wir sind da, um sie um den Leichnam des Engländer's zu ersuchen, der in der vergangenen Nacht hier seinen Tod gefunden hat,“ sprach Charter's. „Ich biete Ihnen diese kostbare Steine, wenn Sie uns den Leichnam meines Freundes ausfolgen.“

Bei diesen Worten hatte Charter's die Opale gezeigt.

Der Priester trat vor und schaute sie gierig an.

„Ich bin damit einverstanden,“ sagte er gelassen; „der Tote soll Ihnen übergeben werden.“ „Die Achtung, die den Toten gebührt, ist, wie ich hoffe, doch nicht verkehrt worden?“

„Warum sollte der Sahib vermuten, daß es anders sei?“

„Nun, es ist gestern nacht hier nicht gerade ruhig zugegangen. Einige von den Mönchen wurden verlegt.“

„Drei sind tot.“

„Ich fürchte, daß Sie dies dem Toten entgelten lassen würden.“

„Unsere Brüder sind nur zur Vollkommenheit hinübergewandelt.“

Weiter wurden zwei ihrer Priester — nun, wir haben sie in einiger Entfernung von hier zurückgelassen. Sind sie heimgekehrt?“

Der Priester lächelte.

„Es war unser Bruder, der das Alarmzeichen gab. Wir wollen die Leiden unserer Brüder nicht ahnden, da Sie dafür belohnt werden. Es war für den Altar unserer Götter.“

Dann werden Sie uns also den Leichnam ausliefern und diese Edelsteine entgegennehmen.“

Wir werden dem Sahib den Leichnam übergeben. Wenn der Sahib uns die Edelsteine zum Geschenk machen will, so werden wir dankbar dafür sein.“

Gewiß Sie können die Steine haben.“

Der Priester gab ein Zeichen und fast im selben Augenblicke brachten vier Mönche aus einem Raume in der Nähe des Tors eine Bahre, die mit einem weißen, goldbestickten Tuche bedeckt war.

Charter's schlug die Decke am Kopfende zurück. Es war Durand. Selbst im Tode noch waren seine Züge ruhig, hart, zuversichtlich und lächelnd.

Charter's übergab dem Oberpriester die Opale. Die Zeremonie war zu Ende und der Zug lehrte nach Colombo zurück.

Tagesbegebenheiten.

— Der Bundesrat trat am Mittwoch noch zu einer Plenarsitzung zusammen, um zu einigen Beschlüssen des Reichstages Stellung zu nehmen, und läßt danach erst der Osterfeiertage wegen in seinen Beratungen eine Pause eintreten.

— Einen Osterurlaub hat auch der preussische Finanzminister v. Rheinbaben angetreten, auch sein Kollege vom Handel, Erzengel Delbrück, befindet sich auf Osterurlaub.

— Mit neuen Steuern wird die Regierung an den Reichstag in dieser Session bekanntlich nicht mehr herantreten; daß aber die gegenwärtigen Einnahmen dem Bedürfnis des Reiches nicht genügen, ist gleichfalls eine bekannte Tatsache.

— Ueber eine neue Reichsfinanzreform melden die „Hamburg. Nachr.“: Daß neue Mittel zur Deckung des Reichsbedarfs erforderlich sind, ist kein Geheimnis und nach den unzulänglichen Ergebnissen des unter der Mitwirkung des alten Reichstages unternommenen Reformversuches auch kein Wunder. Ueberdies hat der Reichskanzler in seiner Erklärung über die in Aussicht genommene Erhöhung der Beamtengehälter ausdrücklich darauf hingewiesen, daß neue Bewilligungen erforderlich sein würden. Jedenfalls sind der Reichskanzler und der Reichsschatzsekretär gleichmäßig der Ueberzeugung, daß das System des Wirtschaftens mit ungedeckten Matrikularbeiträgen im Interesse der inneren Gesundheit des Reiches unter allen Umständen beseitigt werden muß. Der Entschluß, den Versuch einer Reform der Reichsfinanzen zu wiederholen, liegt somit nahe. Dabei soll dann endlich ganze Arbeit gemacht werden.

— Reichsbank und Geldmarkt. Die Reichsbank hofft nach einer Verlautbarung, daß die weitere Inanspruchnahme nicht so stark sein wird, daß die Bank etwa gezwungen sein würde, vor dem Quartalswechsel eine Diskonterhöhung vorzunehmen. — Einige Berliner Spekulationsmakler und eine kleine Bankfirma sind zahlungsunfähig geworden. Nach dem „Berl. Tagebl.“ verlautete aber auch bestimmt, daß eine größere Berliner Bankfirma gestützt werden mußte.

— In der gestrigen Sitzung des Landtages machte der Präsident Geheimrat Semler zunächst verschiedene geschäftliche Mitteilungen. Der dem Landtage durch das Ministerium übermittelte bekannte Protest des Herzogs von Cumberland gegen den Bundesratsbeschuß vom 28. Februar wurde der staatsrechtlichen Kommission überwiesen. Dann wurde auf Antrag des Präsidenten mit Rücksicht auf die Tagesordnung, nämlich Beratung über weitere Schritte der Gestaltung der Regierungsverhältnisse des Herzogtums, die Sitzung in eine geheime verwandelt.

— Frankreich hat von Marokko wegen der Ermordung des französischen Arztes Rauchamp volle Genugthuung zu fordern beschlossen, sowie zu deren Erreichung die Entsendung von zwei Kriegsschiffen. Das ist Frankreichs gutes Recht. Es darf auch angenommen werden, daß sich die Regierung bei ihren weiteren Maßnahmen in dem Rahmen einer besonnenen Mäßigung halten und jede mögliche Reibung vermeiden wird.

Der Fremde, der jetzt den englischen Friedhof dort besucht, wird ein Grab finden, das die Inschrift trägt:

Charles Durand

aus

London.

Nach der wilden Jagd des

Lebens.

Auf der Heimreise nach England erst erfuhr Estelle die Geschichte von dem Kloster und seinen Abenteuern. Der auf der Stelle gefaßte Entschluß, nie einen von den Edelsteinen zu tragen, mag nur natürlich erscheinen. Sie wollte in der Ehe nicht an die Gefahren erinnert sein, die damit verbunden waren, um sich in deren Besitz zu setzen, und durch die sie bald ihren Vater oder ihren Gatten verloren hätte.

Die Opale, die, wie allgemein zugegeben wurde, die schönsten waren, die je englischen Juwelieren vorgekommen, erzielten einen hohen Preis. So war es möglich, daß das fernere Leben unserer Helben in Frieden und behaglicher Ruhe dahinschlief.

Ende.

— Die Reichsduma ist wieder in ihrem eigenen Sitzungssaal im Taurischen Palais zusammengetreten. Der Sitzungssaal hat eine provisorische Decke aus Brettern bekommen. In dem schönen, als Wandelhalle benutzten Katharinenhof steht ein fast bis an die Decke reichendes Holzgerüst, das die Decke, falls sie einfallen sollte, aufzunehmen bestimmt ist.

— Nach zuverlässigen Berichten der „Röln. Btg.“ sind die bisherigen Meldungen über den Bauernaufstand in Rumänien übertrieben. Bis jetzt liegt nur die Beschwerde eines einzigen Reichsdeutschen vor. Immerhin bestätigt es sich, daß die Truppen nicht überall zuverlässig gewesen sind. Durch die Verwendung ortsfremder Truppen soll eine Besserung erzielt werden. In der Hauptstadt Bukarest ist bisher alles ruhig und man hofft, das neue Kabinett Sturdza werde die Ordnung bald wieder herstellen.

Prinz Arenberg (Zentrum) †.

Mit Franz von Assisi, Ludwig Maria Prinz von Arenberg hat der Tod das erste Opfer unter den Mitgliedern des neuen Reichstages gefordert. Der Verstorbene war im September 1849 auf Schloß Heverle in Belgien geboren, absolvierte in Bonn Gymnasium und Universität, war mit 21 Jahren Referendar und wurde bald dem auswärtigen Amte attachiert. Als kaiserlicher Legationsrat wirkte er in Stockholm, London, Petersburg und Konstantinopel und war Hilfsarbeiter im auswärtigen Amte. Prinz Arenberg, der Vorsitzender der Kolonialgesellschaft Ortsgruppe Berlin-Charlottenburg war, hat sich von allen Mitgliedern der Zentrumsfraktion auch im Reichstage, dem er seit 1890 angehörte, am meisten verdient gemacht. Prinz Arenberg wurde in dem ersten hiesigen Wahlkreise Schleiden-Malmédy, den das Zentrum seit 1874 inne hat, gleich im ersten Wahlgange mit riesenhafter Majorität gewählt, seine Gegner, Sozialdemokraten und Nationalliberale, hatten nur Wahlkandidaten aufgestellt. Bei der notwendig gewordenen Ersatzwahl ist der Sieg des Zentrums kandidaten unzweifelhaft.

Der verstorbene Prinz Arenberg, der ein Studienfreund des Fürsten Bülows war, wird in den Nachrufen der Blätter vielfach als der eigentliche Mittelsmann zwischen Zentrum und Regierung bezeichnet. Einige meinen sogar, der Konflikt vom 13. Dezember vor. Js. wäre unterblieben und das Tischstuch zwischen dem Kanzler und dem Zentrum nicht zerschnitten worden, wenn damals nicht schon Prinz Arenberg krank darnieder gelegen hätte und am Besuche des Reichstags verhindert gewesen wäre.

Die Beisetzung des Prinzen findet nicht in deutscher Erde, sondern in Engeln in Belgien in der Familiengruft statt.

Allerlei.

— Das Schießen auf Ballons mit der Küstenartillerie hat am Montag im Ostseehafen Neufahrwasser begonnen. Ein Freiballon wurde durch drei Schrapnells heruntergeschossen, ebenso ein Fesselballon. Ein anderer Ballon entkam.

— Während der Predigt in der Kreuzkirche in Essen a. d. R. wurde der evangelische Pfarrer Buchholz auf der Kanzel von einem Herzschlage betroffen. Er starb alsbald.

— In der Kaserne des 31. Infanterie-Regiments in Altona hantierte ein Soldat mit seinem Gewehr, das er mit einer Plagpatrone und einem Holzstock geladen hatte, so unvorsichtig, daß ihm die Geschosse in den Mund drangen. Es besteht Lebensgefahr.

— In einem elektrischen Werk in Livorno in Italien zersprang ein Umformer von 600 Pferdestärken und 3000 Umdrehungen in der Minute, als Marineoffiziere ihn besichtigten. Elf Angestellte und Offiziere wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

— Weil er nicht auf den Tod warten wollte, erschoss sich ein junger Hamburger namens Strach auf dem Markusplatz in Venedig. Auf einem hinterlassenen Zettel war zu lesen, er besitze 150000 Mark, sei geistig und körperlich gesund, habe aber keine Lust, so lange zu warten, bis er eines natürlichen Todes sterben werde.

— Die Robinsoninsel besteht weiter. Aus Chile kommt jetzt die Mitteilung, daß an der Nachricht, die Insel Juan Fernandez, die Ro-

bisoninsel, sei bei dem jüngsten Erdbeben untergegangen, kein wahres Wort ist. Die Insel ist von dem Erdbeben überhaupt nicht in Mitleidenschaft gezogen worden.

— Gräfin Montignoso. An maßgebenden Stellen wird in Abrede gestellt, daß die Gräfin Montignoso in der Osterwoche in München ihre Kinder wiedersehen und ihre jüngste Tochter ausliefern werde.

— Wegen Ermordung des Försters Riau wurde in Posen der Schmied Franz Krammer zum Tode und sein Bruder Johann zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Förster hatte die Brüder beim Wildern überrascht.

— Der große französische Chemiker Berthelot wurde am Montag mit seiner Frau im Pantheon in Paris feierlich beigesetzt. Der Präsident war zugegen.

— Wegen Betrugs an religiösen Stiften wurde in Dresden ein Ungar Edmund Scholca zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

* Ein südwestafrikanischer Farmer vor Gericht. Das Gericht in Swakopmund in Deutsch-Südwestafrika verurteilte den aus dem Rheinland stammenden 24jährigen Farmer Wiehager wegen zweier Fälle von Körperverletzung mit tödlichem Ausgange zu 3 Jahren Gefängnis und wegen Bestechung von Soldaten der Schutztruppe zu 6 Monaten Gefängnis. Der Vertreter der Anklage, der 9 Jahre Zuchthaus beantragt hatte, schilderte das Verhalten des Angeklagten in schwarzem Lichte. W. soll sowohl an Weiße, wie Farbtige übermäßige Anforderungen gestellt und deshalb unter Arbeitermangel gelitten haben. Nach dem Berichte des Staatsanwalts half er sich in einer Weise, die an die Sklavenjagden der Araber erinnert. Als ein Herxeromeiß aus der Arbeit entliefe, soll er es erschossen haben. Eine andere Frau band er mit ihrer Tochter an einen Baum, so daß sie verhungert und verdurstet sein sollen. Der Angeklagte wil sie infolge übergroßer Arbeit vergessen haben. Sie seien auch nicht gestorben, sondern hätten sich selbst befreit oder seien von anderer Seite befreit worden. Ebenso wenig habe er die andere Frau erschossen. Der Gerichtshof nahm aber ihre Tötung als erwiesen an, verneinte jedoch die Ueberlegung. Auch in dem anderen Falle wurde der Angeklagte als schuldig der Körperverletzung mit tödlichem Ausgange unter Zuhilfenahme mildernder Umstände befunden. Gegen das Urteil haben Staatsanwalt und Verurteilter Berufung eingelegt.

* Untwürdig seines Standes. Die sonderbare Passion eines Wiener Advokaten, Zigarrenstummel aufzusuchen, hat diesen um die „Standesehre“ gebracht, und ist Dr. Nemecek deshalb auf Grund eines Erkenntnisses des obersten Gerichtshofes aus der Liste der Rechtsanwälte gestrichen worden. Nun liegen die Urteilsgründe dieser Entscheidung vor. Die Wiener Advokatenkammer bezeichnete das Auflesen von Zigarrenresten durch einen Advokaten als eine nicht nur ihn, sondern den ganzen Advokatenstand bloßstellende Verletzung der Standesehre, und der oberste Gerichtshof hat dieser Anschauung beigegeben. Mehrere Zeugen bestätigten, daß Dr. Nemecek „Zigarrenstummel“ von Straßen und Plätzen aufsuche.

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.

Donnerstag, 28. März: Geschlossen

Freitag, 29. März: Geschlossen.

Samstag, 30. März: Geschlossen.

Sonntag, 31. März: „Die Meisterfinger von Nürnberg“.

Montag, 1. April: „Der Freischütz“.

Dienstag, 2. April: „Husarenliebe“.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

Donnerstag, 28. März, 7 Uhr: „Stein unter Steinen“.

Freitag, 29. März: Geschlossen.

Samstag, 30. März, 7 Uhr: „Die Brüder von St. Bernhard“.